



# International Lactation Consultant Association

## Positionspapier: Ernährung von Säuglingen in Notfallsituationen

Weltweit gab es in den vergangenen Jahren eine Zunahme der von verschiedenen Notfallsituationen betroffenen Mütter und Kinder zu verzeichnen:

- Bewaffnete Konflikte zwingen Millionen von Familien, ihre Heimat zu verlassen. Dadurch werden sie von ihren gewohnten Nahrungsquellen abgeschnitten. International gibt es ca. 50 Millionen Flüchtlinge, davon sind achtzig Prozent Frauen und Kinder.
- Naturkatastrophen sind ein weiterer Faktor. Kurzfristig oder längerfristig müssen die Menschen aus den betroffenen Gebieten fliehen. Der Zugang zu Nahrungsmitteln ist über eine lange Zeit sehr schwierig und gefährdet so die Schwächsten unter den Betroffenen – Kranke, ältere Menschen und kleine Kinder – am stärksten. Missernten, Erdbeben, Überflutungen, Hurrikans, Tsunamis, Taifune und Vulkanausbrüche können die Infrastruktur eines Landes und die Existenz derer, die nicht bei der Naturkatastrophe selbst ums Leben kamen, zerstören.
- Oft wird das direkte Problem (Sicherung der Nahrungsmittelversorgung) dadurch verschärft, dass Krankheiten wie Cholera, Diphtherie, und Malaria als Folge der unterbrochenen Strom-, Wasser- und Abwasser-versorgung ausbrechen.

In all diesen Fällen ist Stillen die sicherste, oft auch die EINZIGE zuverlässige Option für Säuglinge und Kleinkinder. Nicht selten ist diese Option lebensrettend. Oft jedoch verhindern falsche bzw. fehlende Informationen, dass sowohl die betroffenen Familien als auch die Mitarbeiter humanitärer Hilfsorganisationen die Relevanz, die das Stillen für Säuglinge und Kinder in diesen Notsituationen hat, erkennen. So kommt es dazu, dass Hilfsaufrufe von Spenden für Säuglingsmilchnahrung dominiert werden. So gut das auch gemeint sein mag – die unmittelbare

und zukünftige Gesundheit der betroffenen Kinder wird dadurch gefährdet.

Da eine angemessene Ernährung und immunologischer Schutz von entscheidender Bedeutung für die Gesundheit und das Überleben von Säuglingen und Kleinkindern ist und Stillen langfristig einen wertvollen Beitrag zur mütterlichen Gesundheit darstellt, empfiehlt ILCA:

1. Alle gestillten Kinder sollten in der Notfallsituation weiterhin sechs Monate ab Geburt voll gestillt werden; bei Nichtvorhandensein von sicherer Beikost sollten sie länger als sechs Monate voll gestillt werden.
2. Das Stillen sollte bis weit ins zweite Lebensjahr ausgedehnt werden und nach Möglichkeit, zusätzlich zur Gabe von Beikost, darüber hinaus.
3. Humanitäre Hilfsorganisationen sollten in ihre Richtlinien aufnehmen, dass sie sich in Notfallsituationen für das Stillen einsetzen und Stillförderung betreiben; von größter Wichtigkeit ist, dass Mitarbeiter humanitärer Hilfsorganisationen eine Ausbildung zur Durchführung dieser Richtlinien erfahren, da sie zum größten Teil aus Kulturen stammen, in denen grundlegende Informationen und Fertigkeiten zum Stillen weitgehend fehlen.
4. In die Ausbildung der Mitarbeiter humanitärer Hilfsorganisationen sind folgende essentielle Botschaften zu integrieren:
  - Fast jede Frau ist in der Lage, ihr Kind bzw. ihre Kinder zu stillen; Muttermilch enthält alles, was ein Baby zu einem gesunden Wachstum in den ersten sechs Lebensmonaten benötigt, es muss nichts zugefüttert werden; Stillen beugt Infektionskrankheiten vor, insbesondere Durchfall und akuten Atemwegsinfektionen (ARI, akute respiratorische Infektionen); die Milchproduktion selbst mangel-

lernährter und traumatisierter Mütter reicht aus, um genügend Milch in guter Qualität zu produzieren. Die ausgeschütteten Hormone helfen der stillenden Mutter, zu entspannen und den Folgen von Stress entgegenzuwirken.

- Die Versorgung der stillenden Mutter mit Nahrung garantiert, dass sowohl Mutter als auch Kind angemessen ernährt werden und hält zugleich die Kosten gering (Gespendete Milchersatznahrungen, die irrtümlicherweise Kindern in der Stillzeit zugefüttert werden, könnten stattdessen in Pulverform als Proteinspender im Getreide für Kinder, die älter als ein halbes Jahr sind, verwendet werden, oder aber zur Herstellung nährstoffreicher Heißgetränke für Mütter und ältere Kinder).
  - Wurde das Stillen vorzeitig beendet bzw. wurde gar nicht damit begonnen, ist eine Relaktation möglich. Dazu braucht es entsprechende Unterstützung und ein sinnvolles Stillmanagement. Ein wirksames Herangehen könnte auch die induzierte Laktation bei Frauen sein, die bereit sind, verwaiste Säuglinge zu stillen. Die zusätzliche Ernährung des Kindes mit gespendeter Muttermilch bzw. Säuglingsmilchnahrung während des Prozesses der Relaktation wird in vielen Fällen nötig sein. Die Angehörigen dieser Mütter werden besonders in Kulturen, in denen das Stillen weniger üblich ist, Hilfe zur Unterstützung der relaktierenden Mutter benötigen.
5. In jedem Team humanitärer Hilfsorganisationen sollte wenigstens ein Mitarbeiter ausreichende Kenntnisse zum Stillmanagement besitzen, um den Müttern unterstützend zur Seite zu stehen:
- richtiges Anlegen
  - Mütter und Helfer davon in Kenntnis setzen, wie wichtig Folgendes ist: Mütter und ihre Kinder nicht zu trennen, regelmäßiges Anlegen (ca. acht bis zwölf Mal in 24 Stunden), Co-Sleeping und nächtliches Stillen, sechs Monate voll zu stillen (d.h. ohne jegliche zusätzliche Nahrung anzubieten, auch nicht Wasser, Tee oder Milchersatznahrungen), Weglassen von künstlichen Saugern, Schnullern sowie Stillhütchen
- Mütter anleiten, wie sie Milch ausstreichen können und wie man das Baby mit dem Becher füttert, wenn es nicht an der Brust saugen kann oder will
  - Mütter dazu anleiten, das über 6 Monate alte Baby andere Flüssigkeiten außer Muttermilch aus einem Becher trinken zu lassen statt aus der Flasche, dabei das Stillen beizubehalten
6. Mindestens ein Mitarbeiter eines in der Region tätigen humanitären Hilfsteams sollte über hervorragende Kompetenzen im Bereich Stillmanagement und Stillberatung verfügen. Dieses Mitglied sollte sowohl nicht-routinemäßige Stillsituationen vor Ort einschätzen können als auch die Weiterbildung der dortigen Mitarbeiter zur Verbesserung ihrer Fähigkeiten anbieten. Diese Fachleute können Still- und Laktationsberaterinnen der IBCLC oder auch andere Fachkräfte in Gesundheitsberufen sein, die eine entsprechend fortgeschrittene Ausbildung im Bereich Stillen und Laktationsberatung vorweisen können.
7. Internationale und humanitäre Hilfsorganisationen sollten ihre Richtlinien bezüglich Muttermilchersatzprodukten in die Tat umsetzen (bzw. Richtlinien entwickeln, sofern es noch keine gibt), d.h. es muss verhindert werden, dass es zu unangebracht hohen Spenden von Milchersatznahrung bzw. auch Babyflaschen und Zubehör kommt, dass aber gleichzeitig so lange eine ausreichende Menge an Milchersatznahrung geliefert wird, wie sie von den Babys benötigt wird. Diese Milchersatznahrungen müssen generische Marken tragen (also keine Markennamen). Sie dürfen nur den Familien zur Verfügung gestellt werden, in denen belegt ist, dass es für die Säuglinge keine Möglichkeit gibt, gestillt zu werden bzw. dort, wo eine Relaktation oder induzierte Laktation durchgeführt wird, bei der eine Zufütterung noch notwendig ist.

8. Stillen sollte in allen Ländern in die nationalen Notfallpläne aufgenommen werden, auch in die Pläne der industrialisierten Länder, in denen Stillen möglicherweise noch nicht zur Norm geworden ist.
9. In der Öffentlichkeitsarbeit und Medienpolitik sollte auf kommunaler, regionaler, nationaler und internationaler Ebene Stillen als grundlegende Komponente der Gesundheit von Säuglingen und Überlebensprogrammen in Notfällen hervorgehoben werden. Es sollte ein Mechanismus zur sofortigen Reaktion etabliert werden, wenn aus Medienberichten hervorgeht, dass eine Notfallsituation eine Gefährdung für das Stillen darstellt.
10. Spender von Muttermilchersatzprodukten sollten Unterstützung erfahren, damit ihre Produkte die Bestimmungen des Internationalen Kodex für die Vermarktung von Muttermilchersatzprodukten (International Code of Marketing of Breast-milk Substitutes) und die entsprechenden Folgeresolutionen der WHA (World Health Assembly, Forum der Weltgesundheitsorganisation) erfüllen.

Viele Katastrophen des 20. Jahrhunderts, seien es Naturkatastrophen oder durch den Menschen verursachte Katastrophen, werden verheerende Folgen für die Volkswirtschaften und das Wohlergehen der betroffenen Länder weit bis ins 21. Jahrhundert haben. Sich für das Stillen einzusetzen, es zu schützen und die Frauen der betroffenen Gebiete beim Stillen zu unterstützen – all dies sind wesentliche Schritte, die dazu beitragen, dass die von den Katastrophen betroffenen Kinder nicht doppelt leiden müssen, denn langfristigen Gesundheits- und Entwicklungsproblemen, die ohne diese Schritte auftreten würden, wird durch das Stillen vorgebeugt. Auch die Mütter profitieren gesundheitlich vom Stillen. Zudem verbessert Stillen die wirtschaftliche Situation der betroffenen Familien und auch der betroffenen Nationen nicht unerheblich; die durch die Katastrophe entstandenen Gesamtkosten können dezimiert werden. Stillen ist ein Aufwand, der sich vielfältig auszahlt.